



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

143 (26.3.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89371)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Teil:
Ernst Müller,
Theater, Kunst u. Feuilleton:
Eberhard Wagner,
für den Inseratenteil:
Karl Wffel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Gros-Mannheimer-
Lohnanstalt).
(Das Mannheimer Journal
im Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jahrgang 1890.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 145.

Dienstag, 26. März 1901.

(Abendblatt.)

Zur Bekämpfung der Lungen-Tuberkulose.

Am 26. März, wo die deutsche Volksoberleitung über das Reichs Wohl und Wehe berät, im Reichstagsgebäude, tagte am Sonnabend eine Versammlung, die zwar keine gesetzgeberische Tätigkeit entfaltet, aber nicht minder berufen ist, an einem großen sozialen und nationalen Werke mitzuarbeiten: das Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. So jungen Danks diese vom Centralkomitee geleitete sozialhygienische und menschenfreundliche Bewegung zur Bekämpfung der Lungen-Tuberkulose auch ist, so tiefe Wurzeln hat sie erfreulicher Weise bereits im deutschen Volke geschlagen.

Der vom Generalsekretär des Centralkomitees erstattete Geschäftsbericht führt als zur Aufnahme von Lungenkranken aus der minder- und unbemittelten Bevölkerung bereits stehende Heilstätten folgende 43 Heilstätten auf: Grabowsee bei Berlin, Belgig, Malchow, Blankenfelde, Eberswalde, Oppeln, Slawentz (Oberh.), Gommern, Sulzbach im Harz, Königberg bei Gollars, Erdprinzentanne und Schwarzenbach im Harz, Lipppringe (2 Heilstätten), Lüdenscheid, Altens in Westf. (2 Heilstätten), Nappertshain im Taunus, Honnes, Sobelsberg, München, Nürnberg, Altdersberg i. S., Marzell i. Bad., Arlen i. Bad., Berka, Braunshausen (2 Heilstätten), St. Andreasberg (2 Heilst.), Bad Rehburg (2 Heilst.), Edmundsthal bei Westph., Rottbus, Oberlaufingen, Elberfeld, Sonnenberg (Kreis Saarbrücken), Rohr in Unterfranken, Carolagrün i. S., Wilhelmshausen i. Mittg., Sandbach im Odenwald und Wiesbaden i. Loth. — Dazu kommen noch 19 Privatanstalten, welche zum Teil zu ermäßigten Preisen minderbemittelte und unbemittelte Personen, in größerer Anzahl, auch solche der Versicherungsanstalten aufnehmen.

In Vorbereitung soweit vorgeschritten, daß ihre Eröffnung voraussichtlich binnen Jahresfrist erfolgen kann, sind folgende 19 Anstalten: Berliner Heimstätte in Buch, zwei Berliner Stätten in Bessig, Neßungen, Schreiberbau, Sorge i. S., Pöfen, Bromberg, Lipppringe (2 Heilstätten), Wehringhausen bei Meschede, Rosbach a. Sieg, Werden a. b. Ruhr, Wittlich, Waldbrunn, Altdersberg i. b. Pfalz, Soled i. Loth. und die Heilstätten für Provinz Sachsen und Anhalt und für den Ober- und Landkreis. Heilstätten sind geplant und im Projekt fertig in Königshagen i. Pr., Stettin, Nachen, Deggendorf in Bayern, Fürtz, Adorf in Sachsen, Krefeld; ferner Heilstätten für Provinz Sachsen und Anhalt; für die Kreise Hagen, Gattingen, Schelm und Dortmund; für die Landesversicherungsanstalt in Württemberg; in Odenburg, für den Magdeburger und Mannheimer Heilstättenverein. — Weitere Unternehmungen sind in Münster, Hanau, Erlangen, Eisenach und anderen Orten geplant.

Zusammen sind bei durchschnittlich viermaliger Belegung jedes Bettes im Jahre in nächster Zeit annäherlich 20 000 Plätze für Lungenkranke verfügbar. Die für Heilstätten angelegten oder für Neubauten in Aussicht genommenen Kapitalien dürften sich auf mehr als 40 Millionen Mark belaufen.

In den an den Geschäftsbericht sich anschließenden Vorträgen sprach Dr. Kumpf, Oberarzt der badischen Heilstätte Friedrichshelm, die Ansicht aus, daß, da der jetzige Modus der Einlieferung eines Heilversahrens nicht völlig genüge, Voruntersuchungsstationen eingerichtet werden müßten, um eine Auslese der Lungenkranken für die Heilstätten zu bewirken. — Prof. Dr. Franke-Berlin forderte Pflegestätten und Invalidenheim für Tuberkulose. — Zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kindes-

alter kamen die Herren Prof. Dr. Heubner und Prof. Dr. Ewald ziemlich übereinstimmend zu der Ueberzeugung, daß, Mangels eines spezifischen Mittels gegen Kinder-Tuberkulose, zu den besten und sichersten Mitteln der Heilung tuberkulöser Kinder Kinderheilstätten mit monatelangem Aufenthalt an der Seefküste gehören. — Dr. Heubner-Lüdenscheid endlich wies auf die Wohnungs-fürsorge und Wohnungsreform als eines der sozialen Mittel hin, welche der Ausbreitung und Verbreitung der Tuberkulose am besten vorbeugen können.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. März.

Russisch oder Deutsch?

In Oesterreich tobt der Kampf um die deutsche Staatsprache mit unverminderter Heftigkeit, wenn auch nicht mehr in den Formen der Zeit des polnischen Grafen Badeni, weiter. Bemerkenswert und den allrussischen Vorkämpfern durchaus kein Balsam ist eine Einigung des Belgrader Akademikers und Universitätsprofessors Juba Stojanovic, eines der Häupter der radikalen Großserben, der die öffentliche Aufforderung des Petersburger Panславist Professor Lamanski an die Slaven in Oesterreich-Ungarn und auf der Balkanhalbinsel, die russische Sprache als ihre gemeinsame Kultur- und Verkehrsprache anzunehmen, mit einer recht deutlichen Absage an den Allrussen beantwortet. Prof. Juba Stojanovic sagt den Leisig. R. Nachr. zufolge: Es ist eine Thatsache, daß die Kenntnis der russischen Sprache unter den Slaven nur sehr langsame Fortschritte macht, und daß es unter den Slaven mit höherer oder mittlerer Bildung ungleich mehr solche gibt, die deutsch, als solche, die russisch verstehen. Der Grund ist ein sehr natürlicher, die Rothwendigkeit der russischen Sprache für das Leben wird noch nicht empfunden. Die West- und Südslaven sind auf Oesterreich und das deutsche Reich angewiesen. Bei dem ersten Schritte, den wir über die Grenze machen, stoßen wir auf die deutsche Sprache. Die deutschen Handelsagenten durchkreuzen die ganze Balkanhalbinsel. Jeder unserer Kaufleute, mag er ein- oder ausführen, muß, wenn er vorwärts kommen will, deutsch verstehen. Dagegen haben wir mit Aufstand weder Handel noch Verkehr. Kein Kaufmann benötigt die russische Sprache, und wenn auch irgend ein gebildeter Mann sie erlernt, vergißt er sie bald. In ganz Belgrad trifft man in zwei oder drei Kaffeehäusern eine russische Zeitung. Selbst wenn man ein russisches Buch braucht, bezieht man es aus — Leipzig. Daß irgendwo auf dem Balkan russisch gesprochen wird, ist nicht einmal im Traume zu denken. So sieht es mit der russischen Sprache unter den Balkan-slaven, und darnach mag man beurtheilen, wie es damit unter den österreichischen Slaven bestellt sein kann. Fremde Sprachen lernt man nicht nach Sympathien, sondern nach dem Bedürfnisse. Dies beweisen die russischen Schulen selbst, wo den Schülern es freigestellt ist, deutsch oder französisch zu lernen, und 80 Prozent deutsch lernen. Den West- und Südslaven steht das polnisch und literarisch einige Deutschthum als eine gen-altige Macht gegenüber, welche den Balkan bereits übersprungen hat und schon ihre Hand auf Kleinasien legt. Sicher wäre es leichter, die eine russische Sprache als sieben oder acht verschiedene slavische Sprachen zu erlernen. Aber da die Deutschen überhaupt keine slavische Sprache lernen, so müssen die Slaven deutsch lernen. Daß die Slaven in Oesterreich deutsch können und sich in dieser Sprache sowohl mit den Deutschen als auch untereinander verständigen, nützt ihnen mehr, als wenn sie eine gemein-

same slavische Sprache hätten, welche die Deutschen nicht verstehen. Ein slavisches Oesterreich, in welchem die Deutschen die Rolle von Untermenschen spielen, wird das Deutschthum niemals dulden, und wenn das Schicksal der Deutschen in Oesterreich jemals in Gefahr kommen sollte, würde das gesammte Deutschthum für sie in die Schranken treten. Solange die politische Rolle zwischen dem West- und Südslaventhume einerseits und dem Deutschthum andererseits in der Weise fortbauert, wie sie sich geschichtlich seit zwölfhundert Jahren gestaltet, hat man in Rußland kein Recht, von uns zu verlangen, daß wir statt deutsch russisch lernen.

Die monarchistische Bewegung in Brasilien

hat offenbar bereits großen Umfang angenommen, da die Regierung des Herrn Campos Salles sich zum Einschreiten bewegen gesehen hat. Schon vor zwei Wochen hieß es, daß die brasilianische Flotte von den Behörden sorgfältig überwacht werde, weil man in ihr den Kern einer monarchistischen Verschwörung vermutete. Die brasilianische Marine hat sich der republikanischen Herrschaft gegenüber jederzeit unzuverlässig gezeigt. An den verschiedenen Aufstandsversuchen des letzten Jahrzehnts war sie wiederholt hervorragend beteiligt. Die große Revolution des Jahres 1893, die am 14. September in dem Bombardement der Hauptstadt Rio de Janeiro und ihrer Forts den Höhepunkt erreichte, war vornehmlich das Werk der Marine-Offiziere und ihres Hauptes, des Admirals Nello. Auch der jetzigen Bewegung scheint Nello den Antrieb gegeben zu haben. Eine Drachmeldung aus Rio de Janeiro vom 23. d. besagt, daß er auf Befehl der Regierung verhaftet worden ist. Er soll nach dem Norden gebracht werden, um dort die weiteren Entscheidungen der Regierung abzuwarten. Gleichzeitig wurde ein Portugieser Namens Borlido verhaftet, der ebenfalls verhaftet werden soll. Die Meldung fügt hinzu, daß liberaler Ruhe herrscht; doch wird man wohl erst abwarten müssen, wie sich die Marine, in der ohnehin Zündstoff genug vorhanden ist, zu der Verhaftung Nellos stellt. Von Wichtigkeit ist die Frage, zu wessen Gunsten die monarchische Bewegung ins Leben gerufen worden ist. Die einzige noch lebende Tochter des verstorbenen Kaisers Pedro II., die mit dem Prinzen Gaston von Orleans, Grafen v. Eu, vermählte Prinzessin Isabel, hat niemals Freunde in Brasilien besessen. In Erwägung können entweder ihre Söhne, die in österreichischen Militärdiensten stehen, oder die ebenfalls in Oesterreich lebenden Söhne des Prinzen August von Sachsen-Roburg-Gotha, Wittwers nach der zweiten Tochter des Kaisers Pedro. Prinz August besteuerte zur Zeit des brasilianischen Kaiserreiches die Würde eines Admirals der brasilianischen Flotte, und es ist leicht möglich, daß sich gerade aus diesem Grunde die monarchischen Ueberlieferungen innerhalb der Marine erhalten haben.

Die Deutschen in Pennsylvania.

Die Nachkommen der Deutschen, welche im 17. und 18. Jahrhundert in Pennsylvania einwanderten, halten bekanntlich noch heute an der deutschen Sprache fest, obwohl sich zu den schottischen und pfälzischen Bestandtheilen ihres Dialekts auch viele englische gestellt haben. Ja, die Anhänglichkeit ans Deutsche ist bei ihnen heute größer, als sie vor fünfzig Jahren war. Worne Anerkennung hat ihnen dieser Tage das verbreitetste amerikanische Blatt Pennsylvania's der „Philadelphia Ledger“, aus eigener Kenntnis und Anschauung gezollt. Das Blatt schreibt: Es gibt im Staate Pennsylvania 600 000 bis 800 000 Personen, die keine andere Sprache sprechen als Pennsylvania-Deutsch, ab-

Tagesneuigkeiten.

— Ueber die Festnahme Hübners, des internationalen Bankbrechers, über die wir bereits kurz berichtet haben, erfährt der Berl. Lok.-Anz. noch folgende Einzelheiten: Am vorigen Sonnabend Vormittags kamen in das Zweiggeschäft der Berliner Bank in der Königstraße 81 zwei feingebildete Herren, um eine Anzahl Werthpapiere zum Verkauf anzubieten. Die Bankbeamten waren unschlüssig, ob sie sich auf den Handel einzulassen sollten, baten die Herren um ihren Besuch für den Nachmittag und avisirten die Kriminalpolizei von dem Eintreffen „unsicherer Kantonsisten“. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags stellten sich ein Kriminalkommissar und zwei Kriminalhauptleute in dem Geschäft ein, wenige Augenblicke später einer der beiden oben bezeichneten Kunden. Als dieser auf die unerlebbige Geschäftsangelegenheit zu sprechen kam, trat der Kommissar auf ihn zu, um ihn festzunehmen. Der Kunde suchte schleunigst den Ausweg zu gewinnen, wurde jedoch von dem Beamten zurückgerissen und nach verzweifelter Gegenwehr, bei der dem Verhafteten das Oberkleid zerriß, erlassen wurde, gefesselt und in einer Droschke nach dem Polizeipräsidium gebracht. Zu einem Kampf mittels Revolvers, wie von anderer Seite berichtet wurde, war es bei der Verhaftung nicht gekommen, da der Verhaftete keine Waffe bei sich trug. Bei seiner Verhaftung im Polizeipräsidium fand man bei ihm 1000 M. (nicht 50 000 M., wie anderweit gemeldet) in Werthpapieren. Als er plötzlich einen Zettel zu verschlucken suchte, wurde ihm dieser aus der Kehle wieder herausgedreht, die ihm ein Beamter festig zusammenschürzte. Der Zettel war ein Depotschein auf einen Koffer, den der Festgenommene auf dem Lehrter Bahnhof abgegeben hatte. In diesem Koffer fand man weitere 7000 M. in Werthpapieren, sowie zwei neue Depotscheine über zwei Koffer, die er in Leipzig auf dem Dresdener Bahnhof zurückgelassen hatte. Die Leipziger Kriminalpolizei wurde sofort von diesem Befunde

telegraphisch benachrichtigt, worauf sie am gestrigen Sonntag Nachmittag in Leipzig seinen Komplexen verhaftete. Mittlerweile war durch den Erkennungsdiens in hiesigen Polizeipräsidium die Persönlichkeit des Verhafteten festgestellt worden. Es handelt sich um einen in Berlin geborenen, 24 Jahre alten Einbrecher, der unter dem Namen Hübner und Bauer bekannt ist und eine fünfjährige Gefängnisstrafe hinter sich hat. Sein Leipziger Komplize hat Schweiniger. Beide hatten nach einem von Bauer abgelegten Geständniß mehrere Einbrüche in Leipzig, Dresden, Magdeburg und Hamburg verübt. In der Nacht zum letzten Sonnabend hatten sie in Leipzig dem dortigen Oberlehrer Kühne bei einem Einbruche in dessen Wohnung Werthpapiere im Betrage von 8000 M. und kolossale Mengen von Gold-, Silber- und Werthsachen gestohlen. Herrn Kühne konnten die Sachen sämtlich wieder zugestellt werden. Schweiniger hatte übrigens mit dem Namen einer hochangesehenen Berliner Familie schmählichen Mißbrauch getrieben, der jetzt durch die hiesige Polizei entdeckt worden ist. Bauer ist gestern der Leipziger Polizeibehörde ausgeliefert worden. Sein Begleiter in dem Berliner Bankhause am Sonnabend Vormittag hat mit den Strafthaten der Einbrecher nichts zu thun. Erwähnt sei übrigens noch, daß dem Schweiniger vor wenigen Tagen in Leipzig von einer Frauensperson mehrere Tausend Mark gestohlen wurden. Sch. hat diesen Diebstahl bei der Polizei selbst angezeigt. Nun hat die letztere sowohl den beschlossenen Sch. als Einbrecher, wie auch seine diebische Freundin verhaftet.

— Ein gefälliger Armenkommissionsvorsteher. Auf der Anklagebank vor der 136. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin saß, in diesen Tagen eine äppige Blondine, die 43jährige uneheliche Mathilde Müller. Der Rentner Otto Schulze hatte sie beschuldigt, ihm 700 M. theils entwendet, theils unterschlagen zu haben. Sie bestritt dies. Sie habe mit Herrn Schulze ein Verhältnis gehabt, und im Laufe desselben habe er ihr verschie-

dene Geldbeträge geschenkt. Am 16. November v. J. habe sie ihm die Thür gewiesen, weil er sie bei den übrigen Hausbewohnern schlecht gemacht habe. Seit dieser Zeit werde sie von seinem Haß und seiner Rache verfolgt. Nicht nur habe er die falsche Anzeige gegen sie gemacht, daß sie der Armenunterstützung von monatlich 23 M., die sie seit Jahren bezogen habe, wüßig bedürftig, noch würdig sei. Herr Schulze gab als Zeuge an, daß er 63 Jahre alt sei, sechs erwachsene Kinder und eine seit Jahren tränkeltende Frau besitze. Als er dann gefragt wurde, wie er zu der Bekanntschaft mit der Angeklagten gekommen sei, gab der Zeuge eine Erklärung, die den Vorstehenden und den Staatsanwalt hoch aufhorchen machte. Er habe, so erzählt er, einen Freund, der Armenkommissionsvorsteher sei. Diesen habe er eines Tages gefragt, ob er ihm nicht unter den vielen weltlichen Bekannten, die er doch in seinem Reibel haben müsse, eine empfehlen könne, die sich für ein Liebesverhältnis eigne. Der Armenvorsteher habe ihm darauf eine Visitenkarte der Angeklagten gegeben, mit dem Hinzufügen, daß er selbst zu ihr in näheren Beziehungen gestanden habe. Auf Grund dieser Empfehlung habe der Zeuge bei der Angeklagten freundliche Aufnahme gefunden. „Das sind ja nette Zustände!“ äußerte sich der Vorsitzende, Assessor Dr. Frädrich. Staatsanwaltsassessor Kay ließ sich vom Zeugen Namen und Wohnung des gefälligen Armenvorstehers sagen, machte sich Notizen und erklärte dem Vorstehenden, daß er dem Magistrat von dem Vor-falle Mittheilung machen werde. In der Sache selbst erkannte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten. Herr Schulze verließ in keineswegs gehobener Stimmung den Gerichtssaal.

— Wuterglück im Souffleurkasten. In einem Vergnügungssaal des Frankfurter Viertels zu Berlin feierte ein Theaterverein sein Stiftungsfest und führte Hafemanns Töchter auf. Das Amt der Souffleuse hatte die Gattin eines Kaufmanns W. Während des zweiten Aktes hörten die in den Vorderreihen Sitzenden plötzlich aus dem Innern des Souffleur-

gleich ihnen die Kenntnis des Englischen nicht abgeht, da sie bekanntermaßen auf begabtere Schulen großen Wert legen. Aus diesem erdangesehnen deutschen Stamme Pennsylvanien's sind so viele vortheilhafte Männer der Deffentlichkeit hervorgegangen, daß ein weiterer Beweis in dieser Sache nicht nöthig ist. Dieses wacker Völkchen im Volke bewahrt seine deutsche Eigenart mit bewunderungswürdiger Treue, sowohl in Pennsylvania, wie in anderen Staaten, namentlich in Missouri, wo es Kolonien gründete, in denen die deutsche Sprache heute noch ebenso in Ehren gehalten wird, wie zur Zeit der Voreltern. In Gegenden, die vom großen Verkehr abgetrennt liegen, kommt es vor, daß im ganzen Jahr kein englisches Wort gewechselt wird, und der Fremde auf einen Gruß in englischer Sprache deutsche Antwort bekommt. Doch diese Bürger gehören zu den besten, deren sich das Land erheuen kann.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 26. März, 1901.

Die Tübdenische Krankenzuschnß und Sterbefälle, v. H. für Männer und Frauen, hielt am 24. v. März. in der Sammelhalle hier ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche verhältnismäßig gut besucht war. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Kasse in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember ca. 400 Beiträge im Aufnahmestadium sind, wovon jedoch nur 277 angenommen werden konnten, während die Weizigen wegen ungünstigen Gesundheitszustandes oder vorgeschrittenen Alters zurückgewiesen werden mußten. Der Gesundheitszustand war ein günstiger zu nennen; es sind im Berichtsjahre 17 Personen mit 198 Unterstützungstagen erkannt, welche ordnungsgemäß rathschädigt wurden. Zu bemerken ist auch, daß mehrfach versucht wurde, die Kasse auszubauen; Selbstenthaltend versuchte ein Mitglied am Hochzeitsstage Krankengeld zu erlangen, nachdem es vom Arzte als krank begn. erwerbsunfähig bescheinigt worden ist. Der Kassendbericht zeigt, daß an Einnahmen A 2929,59 zu verzeichnen waren, wovon A 1491,66 an Ausgaben gegenübersanden, jedoch am Jahresabschluss ein Kassenbestand von A 1437,93 vorhanden war. Geschäfts- und Kassendbericht wurden genehmigt. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt; neu hinzugewählt wurde für ein abgetretes Vorstandsmitglied Herr Schneidermeister Peter Schäfer hier. Ferner wurden verschiedene Änderungen des § 9 der Statuten einstimmig angenommen, welche verschiedene neue Verfügungen der Mitglieder enthalten.

Einen seltenen Gedanken bezieht am 1. April unser Mitarbeiter Herr Franz Otto Courtin, Professor. Es werden an diesem Tag 26 Jahre, daß derselbe unter den Herren Direktoren Hing, Dr. Gumbach und Hauer bei dem Verein chemischer Fabriken dazugehört, in welchem Stadtkomitee er heute noch tätig ist.

Patentlste. Mittelst durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Glashagenier- und Patent-Anwalt in Berlin NW, Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M. 3, 7. — Patent-Anmeldungen: B. 28 011. Hülfersplatte, Schiffs- Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. L. Scholtz & Neff, Durlach i. B. — D. 11 227. Ventilsteuerung mit Ventilschieber-Abgang des Auslassventils. Dingler'sche Maschinenfabrik A. G., Jülich. — Patent-Erfindungen: 120,109. Apparat zur Reinigung von Gasen und zur Gewinnung von in den Gasen enthaltenen Bestandtheilen. Jul. J. Patent 111,825. G. Weifen, Heben-Boden. — 119,897. Zerkleinerungsrichtung mit auf- und niederbewegtem Vordrehel. S. Kießing, Mannheim. — Gebrauchsmuster-Eintragen: 120,109. Papier- und Karton-Fabrik, bestehend aus einer fahrbaren Gefäßene und Stahlwägen mit selbsttätigem, am dem unteren Theile laufendem Räder. Wilhelm Petri, Breiten. — 149,122. Abflöhrung zum Haarschneiden, bestehend aus zwei feststehend und parallel zu einander einwärts liegenden Theilen. Theodor Jacob, Dillingen a. d. Saar. — 148,789. Durch Manschetten und bagatellenartige Dichtungsring geformte, in sich bewegliche Stoff-Abflöhrung mit röhrenförmigen und Manschettenförmigen kreisförmigen Hohlraum für das durch die Rollenringe wiedergewonnen und nach zur besonderen Abflöhrung dienende Schmiermittel. Heinrich Krang, Rittershof (Abelspl.). — 149,381. Verstellbarer Zugverrichtung für Pferdekarren, aus zwei auf dem Rammholze verstellbaren, mit je einer Mutterstange verriegelten Spannarbeiten. Jean Bögel, Sprer. — 149,024. Fahrradgabelstange zum Herausnehmen und Einsetzen der Räder aus zwei mit Rechts- und Linksgewinde versehenen, durch Schraubenschlüssel beweglichen Theilen. Mari Hehl und August Kuhn, Schwabhausen a. R. — 149,006. Mit Handgelenk versehenen Abflöhrung für isotonometrische Abflöhrhahn. Fabrik technischer Apparate, Mannheim.

Ueber die Verhaftung des Dandonschüßlers in Ludwigsbafen wird noch geschrieben: Das Schicksal von einem Diensten, das durch seine raschlosigen Thaten so ungewohnte Aufregung in der hiesigen Einwohnerschaft erregte und die Polizei und Gendarmerie in fieberhafter Thätigkeit erhalten hat, ist nunmehr selbsten. Die Verhaftung erfolgte gestern Vormittag durch die Schutzmannschaft. Es ist der Leugner und Vorkläger Wilhelm Daniela an Abdingen, seit einigen Jahren in Ludwigsbafen wohnhaft. Von dem bei den letzten Überfällen beteiligten Person ist Damian in Verbindung mit derjenige erkannt worden, der die Thaten verübt hat. Auf seine Spur kam man durch den dortigen Sonntag auf den Montag vorgelommenen Fall. Es wurde ein in der Kreisstraße prominentes Mädchen überfallen, das Mädchen von der Seite seines Begleiters gerissen, unter der Drohung, es müßte auf die Polizei gebracht werden, hinter die protestantische Kirche der oberen Stadt geschleppt

kasten dampfes Geschrei. Die Darsteller unterdrücken sich und harrten nach dem Beschlusse. Gleich darauf fiel der Vorhang. Das Publikum demüthigte sich Schreien, da trat der Vorsitzende vor der Vorhang und verhielt unter laulloses Stille, daß die Vorstellung abgebrochen werden müsse, weil die Souffleuse Frau B. toeben eines gesunden Knäbchens genesen sei. Der nun losbrechende Lärm spottete oder Beschreibung. Während Mutter und Kind in einem Krankenwagen weggeschafft wurden, ließ man den toeben erkrankten Weltbürger ein über das andere Mal beschlehen und trug den glücklichen Vater auf den Schultern durch den Saal. Eine sofort veranstaltete Sammlung ergab ein ansehnliches Patengeld, und der Vorstand des Vereines verpflichtete sich, das Theaterkind aus der Laube zu heben.

Das Denkmal zur Erinnerung an die Königin Victoria soll, wie aus London berichtet wird, mit Zustimmung des Königs vor dem Buckingham Palace errichtet werden. Eine öffentliche Versammlung zur Förderung der Angelegenheit wird unter dem Vorsitz des Lord Rayner in Mansion House stattfinden. Da das Denkmal ein nationales im weitesten Sinne sein soll und das Parlament daher nicht aufgefordert wird, einen Theil der Kosten zu bewilligen, rechnet man nur auf freiwillige Beiträge. Die Kosten und in gewissem Maße auch der Charakter des Denkmals hängen natürlich von dem Erfolge der Aufforderung des Lord Rayners zur Subskription ab. Wahrscheinlich wird sich jedoch ergeben, daß ein beträchtlicher Raum am Buckingham Palace freigemacht werden muß, damit dort ein imposantes Denkmal, dessen Hauptbestandtheil eine Statue der verstorbenen Königin ist, aufgestellt werden kann.

Galische Redakteure. Aus Neu-Sandec wird der

und dort vergewaltigt. Dabei wurde dem Mädchen der Mund mit einem Nuth gestopft, um es am Schreien zu verhindern. Das 17jährige Mädchen will den Verhafteten sicher als ihren Vergewaltiger erkennen, ebenso der Begleiter des Mädchens, welcher Jäger von dem Damian mit Steinen besorfen wurde. Damian war, wie einmüthig schon bei dem Aufstand an dem Mädchen ein vor einigen Jahren in Untersuchung gezogen, er konnte aber der That nicht genügend überführt werden; bei dem späteren Rundenheimer Aufstand begn man ebenfalls Verdacht auf denselben und zwar deshalb, weil die Verschämung des damaligen Opfers auf eine gewisse langjährige Verschämung schließen ließ. Der Verhaftete hatte einige Zeit das Regierhandwerk ausgeübt. Es haben sich die Verhaftungsgründe gegen Damian auch deshalb so gehäuft, weil alle in letzter Zeit belästigte Personen übereinstimmend ihn mit Bestimmtheit als den Thäter bezeichnen. Die Bevölkerung der Stadt würde von einem brüdenen Alp befreit sein, wenn es wirklich gelungen sein sollte, den Verüder der Schandthaten unschädlich zu machen.

Italy, Hessen und Umgebung.

Schifferstadt, 24. März. Gestern wurde in dem Böhrgaben in der Nähe der Stelle, wo derselbe mit der Bohalmschiffersstadt-Rudwigsbafen kreuzt, etwa 300 Meter vom Bahnhof Rittershof, eine männliche Leiche aufgefunden. Dieselbe lag mit dem Kopfe im Wasser. Die Leiche wurde als die des Raurermeisters Franz Junfer aus Danfenberg bei Rittershof lautem agnoscirt. Der Tod desselben wurde etwa 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt im Boden stehend vorgefunden. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, wie die gerichtliche Untersuchung ergeben. Bei der Leiche fand man 300 A Bargeld.

Darmstadt, 26. März. Die hessische Handwerkerkammer hält es in Anbetracht der großen Vortheile, welche der genossenschaftliche Zusammenschluß der Handwerker zu bieten vermag, für ihre Pflicht, die Organisation von Genossenschaften innerhalb des hessischen Handwerkerstandes energisch in die Hand zu nehmen. Sie hat sich zu diesem Zwecke mit Herrn Direktor Boeck in Frankfurt, der als Leiter des dortigen Handwerker-Genossenschaftsverbandes seit Jahren auf diesem Gebiete thätig ist, in Verbindung gesetzt und ihn für eine Reihe von Beiträgen gewonnen, durch welche zunächst das Verständnß und die Neigung für Errichtung von Genossenschaften anzuwecken soll. Solche Beiträge werden bereits in Offenbach, Darmstadt und Wiesbaden gehalten. Dieselben waren gut besucht und zeigte sich allenthalben großes Interesse für diese Sache, so daß man schon jetzt mit Bestimmtheit auf die Errichtung von Handwerker-Genossenschaften in diesen Städten rechnen kann. Weitere Beiträge werden folgen in Worms, Mainz, Alzey, Bingen und wo sonst noch an Handwerkerkreisen danach gekührt werden sollte. Das Genossenschaftswesen soll in erster Linie durchaus auf der eigenen Kraft und Opferwilligkeit der Handwerker selbst beruhen. Nach der Erfahrung, welche man schon in dieser kurzen Zeit gemacht hat, wie gerade die besser situirten Handwerker allenthalben es für ihre Ehrenpflicht betonen, die Genossenschaftsfrage im Interesse ihres Gesamtstandes zu fördern, darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß Hessen, wie es heute ein Musterland landwirthschaftlicher Genossenschafts-Organisation ist, auch auch das der Handwerker-Genossenschaften wird.

Mainz, 25. März. In der Nacht vom Samstag desahnt in Kassel ein bei einer Firma in Umäburg als Reisender beschäftigter Kaufmann seiner Frau den Hals abzuschniden. Der Mann kam am Sonntag Abend von der Reise in ohnergestem Zustande nach Hause, was seine Frau bemerkt, einen Arzt zu holen, der ihm dann ein Beruhigungsmittel verschrieb. Als ihm nach einiger Zeit seine Frau das zweite Pulver gab, begann der Mann einen heftigen Streit mit ihr, schlug sie und riß sie an den Haaren aus der Wohnung in die Alße, nahm dort ein Messer und verletz die Frau damit am Halße. Das Messer brach ab. Sofort ergriff der Mann ein anderes Messer und verletz die Frau, die laut um Hilfe rief, mehrere lebensgefährliche Stiche, schloß dann die ganze Wohnung ab und eilte fort, um einen Revolver zu holen, womit er seine Frau und sich erschießen wollte. Unterdeffen hatten aber die Nachbarn die Thüren erbrochen und die schwerverletzte, fast blutende Frau in ein Nachbarnhaus gebracht, wo zwei Aerzte den ersten Verband anlegten. Der Mann wurde in seiner Wohnung verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er lerschnitten ist.

Mainz, 25. März. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beurtheilte heute den Schriftsteller Otto Dunkel wegen Betrugs in fünf Fällen und Annahme des Dokortitels zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, einer Haftstrafe von dreißig Tagen, einer Geldstrafe von 750 A und fünf Jahren Überverh. Von fünf weiteren Betrugsfällen, deren Dunkel beschuldigt war, erfolgte dessen Freisprechung. Das erstmalig, von dem Reichsgericht aufgehobener Urtheil hatte auf vier Jahre Zuchthaus gelaunt. Wegen der diesen Vorstrafen, welche Dunkel schon gehabt, nahm das Gericht davon Abstand, auf mildere Umstände zu erkennen.

Wetzlar, 25. März. Drei Tage lang ist ein Prozeß vor der hiesigen Strafkammer verhandelt worden, der in höchstem Grade die öffentliche Meinung beschäftigt. Der eine Verteidiger der Angeklagten hat zum Beginn seiner Verteidigungsrede betont, daß dieser Fall vielleicht der wichtigste vor den Richter Gerichten seit 1870 sei. In der That, so schwere, so zahlreich Verbrechen sind, schreibt die „Neue Wztg.“ einem nach Wang und Würde hochstehenden Mannes seit 30 Jahren in Vorhingen noch nie zur Vast gelangt worden. Der hiesige hiesige Herrer Thilmont von Überganggen, zugleich Gelehrter und Direktor einer Anabenerstrafanstalt, wird beschuldigt, in 12 Fällen mit ihm unterstellten Häftlingen unzüchtige Handlungen begangen zu haben. 25 Beschuldigungszeugen traten auf und bestmal so viel Entschuldigungszeugen. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Er müchte in seiner Anstalt den Direktor, den Aufseher, den Verwaltersgehülfen, ja den Hausknecht alles in einer Person spielen. Die Staats-

„Obd. Wztg.“ berichtet: Der Herausgeber des hiesigen polnischen Lokalblattes Felix Dörfler hand wegen Preßvergehens vor Gericht, weil er das eine Mal einen Todten und später den habidantennigen Straßendirektor Stanislaus Ostrowski als verantwortliche Redakteure seines Blattes angemeldet hatte. Der Straßendirektor wohnete der Verhandlung als Zeuge bei und gab an, daß er für seine Würde einen Monatsgehalt von 5 G. bezogen habe. Betsreß des lobten Redakteurs legte der Angeklagte zu seiner Verteidigung dessen Papiere vor, aus denen hervorging, daß er alle vom Preßgesetz geforderten Eigenschaften besaß. Daß der verantwortliche Redakteur auch leben müsse, sei im Preßgesetz nicht ausdrücklich vorgeschrieben. Der Gerichtshof gina aber auf diese Rechtfertigung nicht ein und verurtheilte Felix Dörfler zu sieben Tagen Arrest.

Wegen der Kinematograph gut ist. Diese moderne Erfindung, die nur zur Unterhaltung der Müßigen geschaffen zu sein scheint, kann in der That auch sehr dankenswerthe Dienste leisten. In der Musik-Hall in London kann man gegenwärtig interessanter, nach der Natur aufgenommene Szenen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz sehen. Neulich nun, so erzählt die „Freunde, erkannten mehrere Zuschauer auf einem dieser lebenden Bilder einen ihnen befreundeten Offizier und benachrichtigten davon sofort die Gattin desselben, die seit einem halben Jahre keine Nachricht von ihrem Mann erhalten hatte und ihn schon todt wähnte. Sie kam von Glasgow, wo sie wohnt, sofort nach London und besuchte die Spezialvorstellung, die der Direktor des Establishments ihr zu Ehren veranstaltete. So konnte die Dams, Dank dem Biographen, die Freude des Wiedersehens mit ihrem Gatten schon im voraus genießen.

amalschaft beantragte 6 Jahre Zuchthaus und Wertenkung der Ehrerechte auf 10 Jahre. Zwei Rechtsanwält vertheidigten den Angeklagten und beantragten seine Freisprechung. Die Vertübdigung des Urtheils wurde auf Donnerstag vertagt. Ein Umstand, der die mit dem Prozeß verbundene Sensation noch erhöhte, bestand darin, daß die Deffentlichkeit nicht ausgeschlossen war, während dies sonst bei Verhandlungen über Stittlichkeitverbrechen der Fall zu sein pflegt. Die Veranlassung zur Zulassung der Deffentlichkeit wurde ein Artikel der französischen Zeitung „L'jour“, von der Staatsanwalt zur Verlesung brachte. Darin wird behauptet, daß die Festnahme Thilmonts auf Betreiben von protestantischen Aerzten erfolgt sei. Zur Entkräftigung dieses Vorwurfs habe er den Antrag auf Ausschluß der Deffentlichkeit nicht gestellt. Thilmont ist 1839 zu Holspernweller (Kreis Soane-gemünd) geboren. Er wurde 1855 zum Priester gewählt und ist Pfarrer in Giningen bei Diebdenhofen seit 1888. Im Jahre 1891 hat er dort eine Anabenerstrafanstalt gegründet, theils mit eigenen Mitteln, theils mit fremder Unterstützung. Die Anstalt gedieh, so daß die Regierung nach und nach ihr Anabener zuzieh, deren Unterbringung in einer Familie nicht zweckmäßig erschien, und deren Zwangsunterbringung durch die Amtsgerichte angeordnet war. Im Jahre 1899 entsandten Gerichte, daß Direktor Thilmont unzüchtige Handlungen mit den Anabener vornehme. Er beantragte Befreiung gegen zwei Verteidiger dieser Gerichte, die daraufhin verurtheilt wurden, einer zu einer Geldstrafe von 30 A, der andere zu 1 Woche Gefängnis. Der selbige Prozeß erfolgte auf Anzeige der Gendarmarie hin. Unter den Jüngern schien u. A. Geh. Obergerichtspräsident v. v. Goly, Chef des Gefängniswesens von Elsaß-Lothringen, Direktor Hennig der Anabenerstrafanstalt Hagenau, Domherr Willemmer, früher Generalvikar, Domherr und Gefängnisgeflüchtler Simon, vier Aerzte u. s. w.

Aus dem Gerichtssaal.

Der unter mysteriösen Umständen erfolgte Tod des Studienrathen der Musik P. e. i. n. e in Berlin, der f. J. großes Können erregte und die Reminalpolitze längerer Zeit beschäftigte, hat eine Anklage gestellt, die am Montag vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung kam. Der Angeklagte, cand. jur. Franz Helmecke, war f. Jt. unter dem schwerten Verdachte des Mordes in Haft genommen worden; er hat sich jetzt nur wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Am 28. August 1900 befand sich Rechtsmittags Franz P. e. i. n. e in der Wohnung des mit ihm sehr befreundeten Angeklagten, der Almsbergstraße 24 in einer gewissen Detsmann zusammen wohnte. Helmecke lag in dem vorderen Jagemanzin Herenzimmer ein Schuß. Keine leg mit einer Schußwunde im Kopfe todt auf dem Ruhebett. — Die Anklagebehörde hält einen Selbstmord für ausgeschlossen. Der Revolver lag neben der linken Hand des Todten, der zwischen den Fingern noch eine Zigarette hielt. Als Präulein Herrmann den Schuß hörte, stürzte sie aus ihrem Schlafzimmer in das Herenzimmer und sah, daß der Angeklagte über die Leiche gebückt war und den Kopf des Peine mit beiden Händen hielt. Er rief ihr zu, daß sie zur Unfallstation laufen solle und ging mit blutigen Händen und blutigen Gesicht in sein Schlafzimmer, um sich zu waschen. Dann gab er der Herrmann einen Kaufensmarktchein, für den Fall, daß er festgenommen werden sollte, und fuhr nach dem Polizeiwier. Dort wurde ein Protokoll aufgenommen und der Angeklagte kehrte in seine Wohnung zurück. Am nächsten Tage verließ er mit der Herrmann, nachdem er der Polizei eine Adresse, unter der er zu erreichen sei, angegeben hatte. Vom 19. September bis zum 12. Oktober sah er dann in Untersuchungshaft. In einem Schreiben an den Untersuchungsrichter hat er unter Anderem die Wendung gebraucht: Von einem Morde könne doch keine Rede sein, höchstens von einer fahrlässigen Tödtung. Der Angeklagte erklärt, er habe damit gemeint, daß man ihm höchstens eine Fahrlässigkeit vorwerfen könnte, weil er den geladenen Revolver aufbewahrt. Im Hebrigen bestritt er, daß er an dem Tode seines Freundes irgend welche Schuld trage. Keine habe sich selbst erschossen. Er habe am 28. August mit Peine am Morgen eine Bierreise gemacht. Keine habe vielleicht mit dem Revolver gespielt, er sei als Pfamst und Geiger mit der linken Hand geübt gewesen als andere Menschen. Der Revolver sei zerast gewesen, daß erst beim dritten Abdrücken ein Schuß fallen konnte, und habe im oberen Theile des Schrißfahrs gelegen, was Keine machte. — Die Gutachten der medizinischen Sachverständigen stimmen darin überein, daß die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht unbedingt ausgeschlossen sei.

Die Zeugin Martha Hermann, die Bekannte des Angeklagten, ist 23 Jahre alt und, wie sie angibt, „eigentlich Mütterlein“. Sie bestreitet, daß der Schuß gefallen sei, nachdem ihr der Angeklagte auf ihren Wunsch aus dem Hinterzimmer Wäsche geholt habe. Als sie im tiefsten Regelle in das Vorzimmer eilte, habe sie gesehen, daß der Angeklagte, der ihr zurief, schleunigst nach der Unfallstation zu schicken, über seinem Freund lag, dessen Wunden mit her Hand zubrückte und der Leiche einen Kuß gab. Was sie unmittelbar danach zu irgend welchen Personen in ihrer Erregung gesprochen, wisse sie nicht, ebenso wenig wisse sie, was ihr der Angeklagte gesagt und welche Worte er namentlich gebraucht, als er ihr den Kaufensmarktchein gab. Sie nehme ganz bestimmt an, daß sich Keine selbst erschossen habe, denn der Angeklagte sei eines Mordes nicht fähig. Welchen Grund Keine gehabt habe, sich zu erschießen, wisse sie absolut nicht; sie könne nur sagen, daß er am Abend vor der That einmal sein Portemonnaie gezeigt und darin nur noch 10 Pf. gehabt, auch etwas von seinem Vater gesprochen habe. Auf Befragen des Vorsitzenden verneint die Zeugin, daß Keine sich ihr je in einer Weise gebühet habe, die zur Eifersucht hätte Veranlassung geben können. Auf der ganzen Reihe, die sie mit Helmecke unternahm, habe der Angeklagte keinerlei Kauferungen gethan, die darauf hindeuteten, daß er den Tod seines Freundes auf dem Gewissen habe.

Zeugin Frau Rogge klebt dabei, daß, als sie nach der That von Präulein Herrmann geholt worden sei, diese gesagt habe: „Denken Sie doch, Sie haben beide zusammen gespielt und dabei hat er ihn erschossen.“ Als Helmecke aus dem Zimmer heraustrat, habe er den Revolver in der Hand gehabt; Präulein Herrmann habe ihm zu gratuliren, er solle doch den Revolver abstellen, der Angeklagte habe aber geantwortet: „Das thut ich nicht! Zwei Schüsse sind noch drin, einer für dich, einer für mich.“ Bei weiterem Gespräch mit Präulein Herrmann habe der Angeklagte auch gesagt: „Die Besöndre kommt schon von selbst und holt mich!“ Später habe Präulein Herrmann zu ihr gesagt: „Frau Rogge, ist es nicht schön von Franz, er hat mit 1000 A hinterlassen für den Fall, daß ihn die Polizei dort behält.“ Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß nach der Behauptung der Polizeibeamten auch sie selbst sofort die Leberzeugung gekührt habe, daß zweifelloser Selbstmord vorliege. Die Zeugin weiß nichts davon. Die Zeugin gibt zu, daß Keine (Vater) sie zwei bis drei Mal — zuletzt am letzten Sonntag — besucht habe, doch sei sie nicht beinzuftigt worden. — Zeugin J. o. c. o. s. i., die Wirthschafterin in einem Schanflot in der Rodolsstraße, ist in letzter Stunde als Zeugin geladen worden, um einerseits zu bekunden, daß Frau Rogge ihre Bekanntschaften ganz verschieden dargestellt habe, andererseits um einige kleine Momente mitzutheilen, die den Angeklagten verdächtigen sollen. — Hedwig Homere bekundet, daß Keine am Abend der That seinen Tode ganz guter Dinge war. Allerdings habe er etwas Wifes von seinem Vater gesprochen. Die meisten übrigen Zeugen können nichts Wesentliches bekunden.

Der Staatsanwalt führt hierauf aus, daß kein sicherer Anhalt vorliege, daß Keine in selbstmörderischer Absicht die Waffe gegen sich gerichtet habe, aber es liegt auch kein Anhalt dafür vor, daß der Tod des Peine durch eine fahrlässige Handlung des Angeklagten hervorgerufen sei. — Der Gerichtshof hielt nun ganz lauger Beratung mit dem Staatsanwalt und dem Verteidiger ein non liquet für geboten und erkannte auf Freisprechung.

Mannheim, 26. März.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Tannhäuser-Overtüre im Klavierauszug. In der Wino-Zeitung gibt Prof. Voortin allerlei Wagner-Erinnerungen zum Besten und berichtet unter Anderem ausführlich über die Schicksale eines Manuscripts der Overtüre zum Tannhäuser.

Theodor Pfeiffer, der auch hier in Mannheim allbekannt und hochgeschätzter Klavier-Virtuose spielte jüngst in Baden-Baden in einem Akademik-Concert mit großem Erfolge. Das „Badenblatt“ schreibt darüber: So oft wie diesen Künstler hören, interessiert und sein Spiel, das sich immer innerhalb der Grenzen musikalischer Schönheit hält und bei aller Kraft des Anschlages stets wohlwollt bleibt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 26. März. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag nochmals den Statthalter der Reichsländer, ferner den Generaldirektor der Elektrizitätswerke Rathenau, Abends hielt bei dem Kaiserpaare der Architekt Ebbard Vortrag über die Hofkönigsburg, wozu zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, darunter Bülow, Pofadowsky, Poddelsky und Hausminister Wedel geladen waren.

Berlin, 26. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Um den Abschluß der Erörterungen über die mit den chinesischen Wirren zusammenhängenden Entschädigungsfragen möglichst zu beschleunigen, ist der Direktor der Kolonialabtheilung, der als ehemaliger Generalconsul in Shanghai mit den einschlägigen Verhältnissen besonders vertraut ist, im Auftrage des Reichsanzlers gestern nach London abgereist, gleichzeitig ist der Kolonialdirektor Stübel beauftragt, die Botschaft in London bei der Erledigung der noch schwebenden Reklamationen der Staatsangehörigen aus Südchina zu unterstützen.

Berlin, 26. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung über eine Landesverwaltung der Kpohlitzer.

Berlin, 26. März. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Anlässlich der umfangreichen Beurlaubungen von Angestellten in Privatbankhäusern, zusammenhängend mit verfallenen Spekulationen, sah sich die Reichsbankverwaltung veranlaßt, die bestehenden Vorschriften, welche den Reichsbankbeamten das Börsenspiel, insbesondere Differenzgeschäfte in Effekten bei strenger Disziplinarstrafe untersagt, erneut in Erinnerung zu bringen, und gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die Reichsbank mit Bankhäusern, welche Börsenspekulationen für Reichsbeamte ausführen, den geschäftlichen Verkehr unter Schließung des Girokontos und Entziehung des Kredits abbricht.

Paris, 26. März. Die radikale Presse erklärt, die Annahme des Artikels 14 des Vereinigtes Gesetzes für die Regierung und die republikanische Partei einen entscheidenden Sieg, der zum großen Theile der Energie und der Bereitsamkeit Waldeck-Rousseaus zu verdanken sei.

Marseille, 26. März. Die Reber und Speiditeurs theilten dem Präfekten mit, daß sie das vorgeschlagene Schiedsgericht einstimmig abgelehnt hätten.

Petersburg, 26. März. Der Verband zur wechselseitigen Unterstützung russischer Schriftsteller, eine Stiftung der russischen literarischen Gesellschaft, wurde Seltens des Petersburger Stadthauptmannes geschlossen.

Vom Dreibunde.

Berlin, 26. März. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Dreibund ist namentlich in der Pariser Presse in der letzten Zeit zum Gegenstand wichtiger oder zumist unzutreffender Erörterungen gemacht worden. Zunächst kann konstatiert werden, daß die Verbündeten Italien zu keiner Zeit diese Bedingungen oder auch nur Wünsche wegen der Verwendung der italienischen Armee aufzulegen. Ferner läßt der Dreibundvertrag allen drei Verbündeten volle Freiheit hinsichtlich der Festlegung ihrer Land- und Seestreitkräfte, falls einer der Verbündeten eine Verminderung seiner Armee durch seine eigenen

Interessen für geboten hält, würde dies weder dem Geiste noch dem Buchstaben des Vertrags widersprechen. Jeder der drei Theilnehmer hat sowohl für sich, wie auch für die beiden Verbündeten an dem Grundsatz festgehalten, daß die Bestimmung der Heeresstärke lediglich eine eigene Angelegenheit des betreffenden Staates sei. Es ist demgemäß, auch diese Thatsache hervorzuheben gegenüber der von mancher Seite geflüstert wird, daß die finanziellen Schwierigkeiten Italiens mit den von dem Dreibunde auferlegten Verpflichtungen zusammenhänge. Solche Verpflichtungen gibt es nicht.

Zur Lage in China.

London, 26. März. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Peking vom 24. ds. fand der russische Gesandte Giers das Telegramm des kaiserlichen Hofes, worin neue Vorschläge betr. des Mandchurien-Abkommens gemacht werden, mit der formellen Erklärung zurück, es nicht annehmen zu können, indem er gleichzeitig sein Bedauern über eine weitere Hinausschiebung des Termins der Unterzeichnung des Abkommens und über die neuen Änderungen ausdrückte. — Lihungtschang rüth noch immer zu einer schleunigen Unterzeichnung des Abkommens.

London, 26. März. Wenn die Chinesen das Mandchurienabkommen nicht bis Dienstag unterzeichnen, werden die Russen die Verhandlungen abbrechen, die Mandchurien aber weiter besetzt halten.

London, 26. März. Die Blätter melden aus Peking vom 24. März: Sir Robert Hart schlug vor, wie die Forderungen auf Schadloshaltung zu decken seien. Lihungtschang erachtet die Vorschläge als günstig. Hart empfiehlt: 1) Einführung einer Stempelsteuer, deren Jahresertrag er auf 5 Millionen Taels schätzt; 2) eine Steuer auf inländisches Opium, welche 10 Millionen einbringen soll; 3) eine von der Grundsteuer getrennte Verbrauchssteuer, welche 20 bis 30 Millionen einbringen wolle. Hart schlug diese Vorschläge, das erforderliche Geld aufzubringen, vor, weil die englische Regierung gegen eine weitere Zollerhöhung in den Vertragshäfen ist. Hart ist Gegner einer Verstärkung der chinesischen Flotte; er rüth die vorhandenen Schiffe lediglich zu Uebungszwecken zu benutzen und widerräth die Beibehaltung eines großen Landheeres; da 5000 Mann in jeder Provinz genügen, müßten in den Provinzen entsprechende Polizeitruppen geschaffen werden.

London, 26. März. Nach einer Washingtoner Depesche der „Morningpost“, erhob die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Entlassung des Generalconsulats in Korea Mac Deavay Einspruch, da dieselbe den amerikanischen Handelsinteressen nachtheilig ist.

Washington, 26. März. Reuter. Es wird positiv behauptet, die Entschädigungsforderung Deutschlands an China belaufe sich auf 60 Millionen Dollars. In diplomatischen Kreisen behauptet man, daß das Mandchurien-Abkommen heute oder morgen unterzeichnet wird, da die gegen dasselbe erhobenen Einwendungen nicht genug seien, um die Unterzeichnung zu hindern.

Peking, 26. März. Die Gesandten scheinen sich darüber, wie in dem Gesandtschaftsdistrikt die Polizei ausgeübt werden solle, nicht einig zu sein. Die Minorität belämpft einen von der Majorität befürworteten Vorschlag, daß Soldaten der regulären Armee hierfür unter einem Offizier abkommandirt werden sollen, der zu den Militärspezialkräften der Verbündeten gehört. Der englische Gesandte, der amerikanische Vertreter u. A. betonen, wenn auch eine internationale Polizeimacht wünschenswerth und besser sei, daß die Polizei nicht von Soldaten ausgeübt werden dürfe, die zurückzurufen seien, auch wenn sie dringend seien. Auch sei nicht wünschenswerth, daß der Kommandeur ein Offizier sei. Einige Gesandten ziehen ernstlich die Frage in Erwägung, ob es nicht angemessener sei, ihre Regierungen zu ersuchen, den Befehl, starke Gesandtschaftswachen einzusetzen, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Peking, 26. März. Die eingehenden Erhebungen, welche der Ausschuss der Gesandten über die finanziellen Hilfsquellen Chinas angestellt hat, haben wie hier angenommen wird, ergeben, daß die Staatseinnahmen so erhöht, die Ausgaben so eingeschränkt werden können, daß die Zahlung der Entschädigung innerhalb 20 Jahren durchführbar ist.

Shanghai, 26. März. Die North-China-Daily News erzählt aus glaubwürdiger Quelle: In einem Telegramm des Großen Rathes in Singanfu, in dem die Antwort auf die gegen die Ratifizierung des Mandchurien-Abkommens erhobenen Ansprüche enthalten sind, wird gemeldet, daß der Hof dem chinesischen Gesandten in Petersburg bringende Weisungen übermittelt, in denen ihm verboten wird, das Mandchurienabkommen zu unterzeichnen.

Mannheimer Handelsblatt.

Badische Bank. Dem Jahresbericht der Direktion der Badischen Bank über das Geschäftsjahr 1900 entnehmen wir: Im obigen Geschäftsjahre zeigte der Geldmarkt weit weniger Schwankungen, als in dem vorhergehenden. Die Reichsbank veränderte ihre Zinssätze nur drei Mal, während das Jahr 1899 nicht weniger als sieben Veränderungen aufweist. Der Geldmarkt blieb im Durchschnitt im letzten Jahre nicht hinter dem des vorhergehenden zurück, vielmehr stellte sich der durchschnittliche Diskontsatz der Reichsbank auf 5 1/2 % im Jahre 1900, gegen 5 % im Jahre 1899 während der durchschnittliche Zinssatz am offenen Geldmarkt in beiden Jahren nahezu vollkommen derselbe blieb. Dem diesen Verhältnissen waren wir in der Lage, aus unseren Umständen ein Erträgnis zu erzielen, welches uns wiederum gestattet, die Vertheilung einer Dividende von 7 % in Vorschlag zu bringen, bei gleichzeitiger Fortsetzung des Reservefonds mit 80,000 und Heberholung einer Summe von 20,000 — die Genehmigung der Generalversammlung vorausgesetzt — an unseren Beamten-Unterstützungsfonds. Von Verlusten sind wir im abgelaufenen Jahre derselben geblieben. Wir konnten sie sogar à conto unserer zweifelhafte früheren Wechselforderungen, für welche wir laut unserem vorigen Geschäftsbericht eine Summe von 20,000 zurückgestellt hatten, einen Betrag von 4,308.13 zum Einzug bringen, welche dem Gewinn- und Verlust-Conto gutgeschrieben wurden. Ein weiterer Eingang ist mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Wirkungen der seit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Währungsreform vom 7. Juni 1899, welche uns in unseren Diskontierungen an dem Satz der Reichsbank bindet, so lange diese nicht unter 4 Prozent sank, machten sich angesichts des billigen Diskontsatzes am offenen Geldmarkt sofort in nachtheiliger Weise fühlbar machen, und wir können nur mit künftigen übrigen Privatnotenbanken eine Vergleichsbestimmung treffen, welche, ohne den geringsten Einfluß auf die Festhaltung des Geldmarktes zu üben, den Wirkungseffekt der Privatnotenbanken nach einer Langjährigen, für den Verkehr der Ge-

schäftsverhältnisse Thätigkeit geradezu unterbindet, in Folge dessen die Geschäftswelt die ihr gebotenen Vortheile anderweitig aufsuchen muß. Es ist einleuchtend, daß unter diesen Umständen die sachgemäße Erfüllung der den Privatnotenbanken zukommenden Aufgaben in Zukunft erheblich erschwert ist.

Geldmarkt der Mannheimer Effektenbörse vom 26. März. Obligationen.

Table with columns for Staatsanleihe, Wandbriefe, and other financial instruments with their respective values and interest rates.

Table with columns for Renten, Eisenbahn-Anleihen, and other financial instruments with their respective values and interest rates.

Wannheimer Effektenbörse vom 26. März. An heutiger Börse war Konstant vorherrschend für Bad. Bank Aktien zu 121 %.

Frankfurt a. M., 26. März. Die heutige Generalversammlung der Frankfurter Bank hat auf Antrag des Vorstandes und Aufsichtsraths beschlossen, auf das Notenecht zu verzichten.

Frankfurt a. M., 26. März. (Effektenbörse). Anfangscurse. Kreditaktien 227.50 Staatsbahn 147.50 Lombarden 24.30, Egypter 4%, ungar. Goldrente 93., Gotthardbahn 163.20, Diskontokommandit 186.00, Lauria 215.00, Gelsenkirchen 183.50, Darmstädter 133.80, Handelskredit 154.20. Tendenz: fest.

Table showing exchange rates for various locations including Amsterdam, Belgien, Italien, and London.

Table showing interest rates for various types of bonds and securities, categorized by country and type.

Table showing stock prices for various industrial and commercial companies.

Table showing stock prices for various railway and transport companies.

Table showing interest rates for various types of bonds and securities, categorized by country and type.

Auf 8 Tage:

Collectiv-Ausstellung der neuen Sendungen Oriental. Teppiche

J. Hochstetter, O 4, 1.

Amts- und Kreis-Berkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Großh. Bad. Staatsreisenbahnen.

Von den Tarifen für den deutsch-französischen Güterverkehr über Wiesbaden...

Röhre Wulfenst. ertheilen die Verbandsstationen...

Karlstraße, 26. März 1901. Gr. Generaldirektion.

Holzverfeigerung.

Großh. Forstamt Heidelberg veräußert aus dem Domainenwaldungen bei Heilbrunn im 'Keller' in Heilbrunn...

Dung-Verfeigerung.

Wannheim, den 1. April 1901. Versteigerung der Düngemittel...

Stadt. Viehhhaus.

Bekanntmachung. Wegen Reinigung der Gekühenställe...

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Special-Teppichgeschäft M. Brumlik...

Reinige Leinwand

Reinige Leinwand, 26. März 1901. Jean Loos.

Ein neuer, schöner Anzug

Ein neuer, schöner Anzug, welcher sich hat, das Lapete...

Wunderstrumpf

Wunderstrumpf, unerreicht in Festigkeit u. Haltbarkeit. Ph. Fuchs & Pflester...

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- List of births and deaths in Mannheim, including names like Tagl, Hög, and others.

Wannheim, den 26. März 1901.

Stadt. Viehhhaus.

Bekanntmachung. Wegen Reinigung der Gekühenställe...

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Special-Teppichgeschäft M. Brumlik...

Reinige Leinwand

Reinige Leinwand, 26. März 1901. Jean Loos.

Ein neuer, schöner Anzug

Ein neuer, schöner Anzug, welcher sich hat, das Lapete...

Wunderstrumpf

Wunderstrumpf, unerreicht in Festigkeit u. Haltbarkeit. Ph. Fuchs & Pflester...

Ph. Fuchs & Pflester, Friedriehsplatz 1

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000. Bureau und Vereinsräume Lt. C 4, 11. Der Verein bietet seinen Mitgliedern...

Die heiligste und verheiligste unparteiische Zeitung für Heidelberg und Umgegend...

Heidelberger Tageblatt

Neuer General-Anzeiger * General-Anzeiger * Bürger-Zeitung mit dem wöchentlichen Unterhaltungsblatt 'Mit Heidelberg'...

Die lustigen Heidelberger

reich illustriertes Witzblatt (2 Seiten, wöchentlich einmal) - Abonnement für nur 75 Pf. vierteljährlich...

Eine Zeitung der künftigen Residenz

manch Jeder lesen, um das 'Neueste' und 'Sichere' und über Welt zu erfahren...

Dresdner 'Neuesten Nachrichten'

Dieselben besitzen nicht nur die größte Verbreitung unter allen künftigen Residenzen...

Wer mit seinen Inseraten

in die künftigen Residenz Dresden und Sachsen einbringen will, wer sich mit seinen Annoncen an den besten Mittelstand...

Anzeigen durchschlagende Wirkung.

Rohlen!

Alle Sorten Rohlen, Koks und Bricket liefert zu den billigsten Preisen...

Chr. Vohwinkel

Jungbühlstraße 15.

Mannheimer Bankgesellschaft. Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt Montag, den 1. April 1901, und endet mit dem 31. März 1902.

- I. Abonnements-Karten. a) Eine Einzelkarte 12.- b) Für Familien: Die erste Karte 12.- Die zweite Karte 8.- Die dritte Karte 5.- Jede weitere Karte 3.-

Bei Ablieferung des Dividendenheftes pro 1901 haben Aktionäre Anspruch...

2. Fremden-Karten.

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnentenkarten mit einmonatlicher Gültigkeit...

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6 erhalten jeden Montag und Freitag von 1/6 bis 1/8 Uhr...

Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den Frauen der Rechtsanwaltschaft.

Advertisement for Gentner's Schuhfett (shoe polish) featuring an illustration of a man and a woman.

Für 50 Pfg. monatlich

abonniert man in der großen Musikal. Leih-Bibliothek von A. Schenk's Buch- u. Musikalienhandlung...

Preussische Central-Bodencredit Actiengesellschaft zu Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittelt hypothekarische Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen.

Louis Jeselsohn.

Neu! Neu! sichere und höchst rentable Kapital.

Wohlfahrtsgesellschaft

Wohlfahrtsgesellschaft, 26. März 1901. Jean Loos.

Ein fein möbliertes Zimmer

Ein fein möbliertes Zimmer in ruhigem Hause in ländlicher Lage...

Stoff mit Silbergrün

Stoff mit Silbergrün in ruhigem Hause in ländlicher Lage...